

Viele Anwender sind der Meinung, InDesign wäre vor allem ein Layoutprogramm. Das ist leider ein großer Irrtum. InDesign ist vor allem ein komplexes Colormangement-Programm, mit dem man – zugegeben – auch layouts kann. Aber bei genauer Betrachtung wird man etliche Menüs und Stellen finden, an denen Farbmanagement eine Rolle spielt. Viele Einstellungen wirken sich zudem aufeinander aus. **Die Farbmanagement-Grundeinstellungen, die dort ausgewählten Profile und „Richtlinien“ werden in jedes Dokument mit abgespeichert und so weitergegeben. Öffnet man ein fremdes InDesign-Dokument, öffnet man daher auch fremdes Colormangement.**

Im Folgenden wollen wir Ihnen einen Überblick geben, wo überall Colormangement „auftaucht“. Alle Einstellungen genau zu erklären, würde den Rahmen dieses Buches sprengen, wir beschränken uns daher auf die wichtigsten Möglichkeiten.

Menü -> Bearbeiten -> Farbeinstellungen (1). Hier finden Sie die Farbmanagement-Grundeinstellungen. Hier legen Sie Ihre Standardprofile fest und die CMYK-Bild-Richtlinie (mehr dazu später).

Wenn Sie ein einseitiges, leeres InDesign-Dokument anlegen und abspeichern, dann werden Sie feststellen, dass die Dateigröße dieses ja eigentlich leeren Dokumentes recht groß sein kann, zwischen 1,5 und 2,5 MB (2). Der Grund: Die unter (1) ausgewählten Profile und Richtlinien stecken jetzt in dem Dokument ...

... und wenn Sie ein InDesign-Dokument öffnen, in dem sich andere Einstellungen und Profile finden, als Sie in Ihren Grundeinstellungen (1) definiert haben, dann wird Sie InDesign darauf hinweisen, dass da was nicht passt. Hier eine Meldung, dass die Dokument-RGB-Einstellungen nicht mit Ihren Grundeinstellungen harmonieren (3), und danach eine Meldung, dass auch bei den CMYK-Einstellungen etwas nicht passt (4). Auf diese Meldung werden wir später noch genauer eingehen.

Hat man ein InDesign-Dokument geöffnet, hat man unter Menü -> Bearbeiten -> Profile zuweisen die Möglichkeit, die in dem Dokument befindlichen Einstellungen und Profile zu verändern (5).

Unter Menü -> Bearbeiten -> in Profil umwandeln (6) hat man die Möglichkeit, eine Farbkonvertierung für das ganze Dokument durchzuführen. Aber Vorsicht, dabei werden eventuell alle Vektorfarben, die im Dokument angelegt sind, umkonvertiert. Diese haben dann andere CMYK-Werte.

In der Farbfelder-Palette (7) sehen Sie Ihre Dokument-Farben. Sehen Sie die kleinen Farbkästchen? Ihre Darstellung wird von dem eingebetteten CMYK-Profil beeinflusst. InDesign zeigt Ihnen hier schon an, wie Ihre Farben gedruckt aussehen werden (ohne Papiersimulation).

Bei Pantone-Schmuckfarben sehen Sie hinten ein anderes Symbol als bei CMYK-Farben (8). Der Grund: Pantone-Farben beinhalten als „alternativen Farbraum“ LAB-Farbinformationen. Wird die Pantonefarbe dann einmal in CMYK konvertiert, werden diese LAB-Werte in CMYK umgerechnet. Dabei spielt, Sie ahnen es, das in dem Dokument eingebettete Farbmanagement eine Rolle.

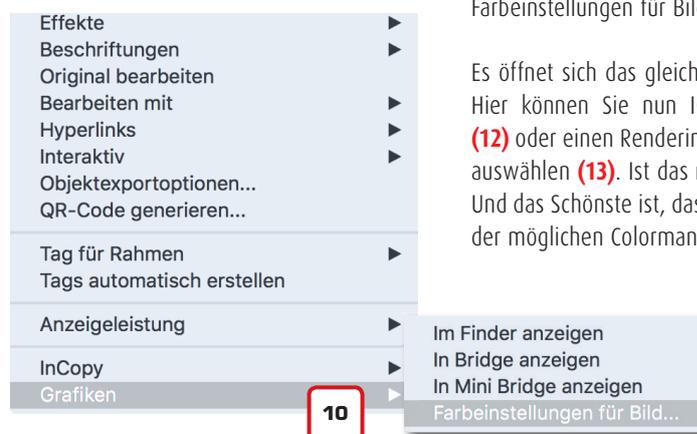
Den „Druckfarbenmanager“ (9) erreichen Sie an verschiedenen Stellen. Auch hier können Sie Einstellungen für spätere Farbkonvertierungen vornehmen.

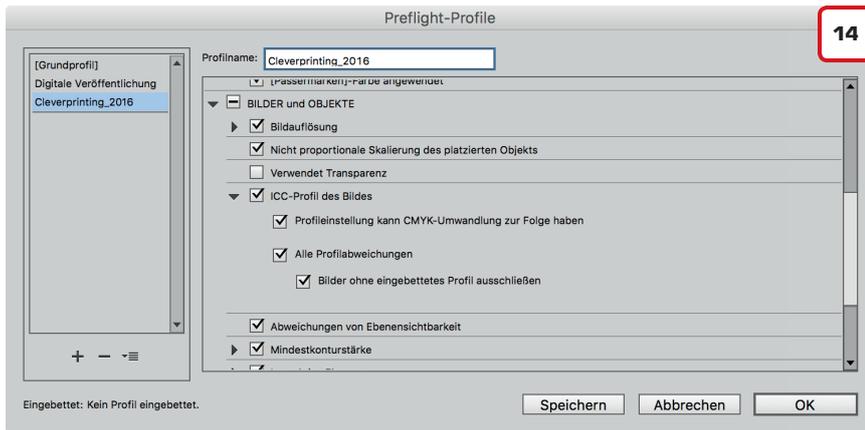
InDesign ist ein Layoutprogramm? Irrtum!



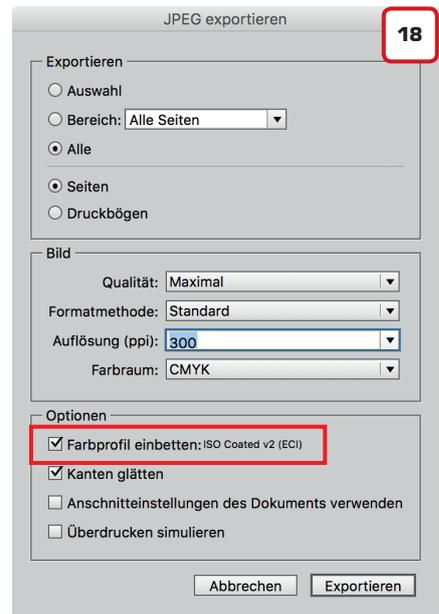
Haben Sie ein Bild in InDesign platziert, dann greifen die im InDesign-Dokument (!) versteckten Farbeinstellungen (2-4). Diese Einstellungen können Sie jedoch später bei jedem einzelnen Bild unterschiedlich vornehmen und individuell anpassen. Bei angeklicktem Bild: Rechtsklick, Grafiken -> Farbeinstellungen für Bild (10).

Es öffnet sich das gleichnamige Menü (11). Hier können Sie nun ICC-Profile zuweisen (12) oder einen Rendering-Intent (Seite 102) auswählen (13). Ist das nicht wunderschön? Und das Schönste ist, das war erst die Hälfte der möglichen Colormangement-Stationen.

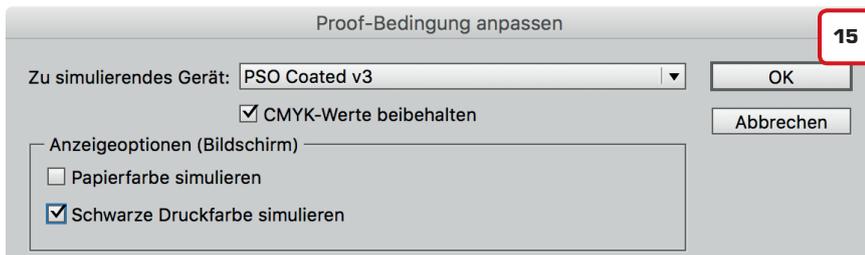




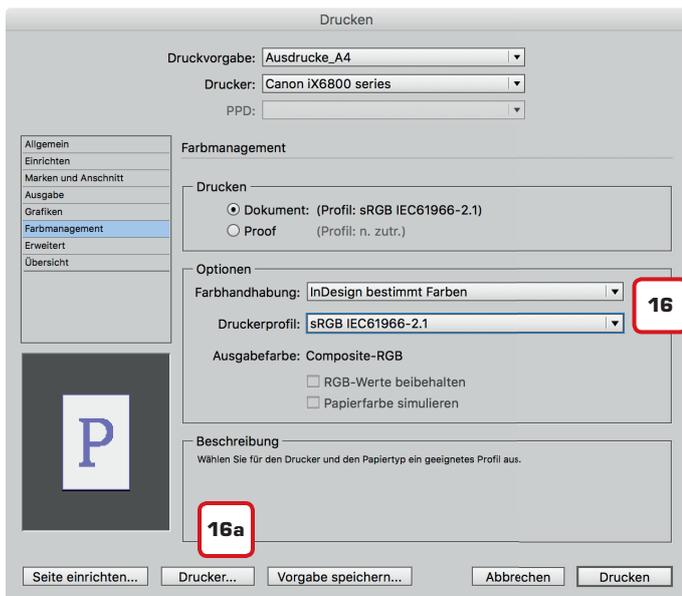
14



18



15



16

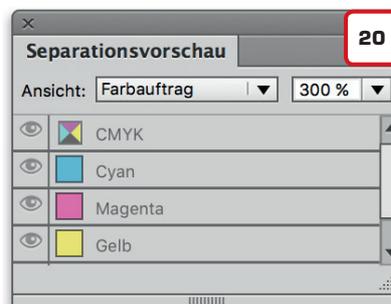
16a



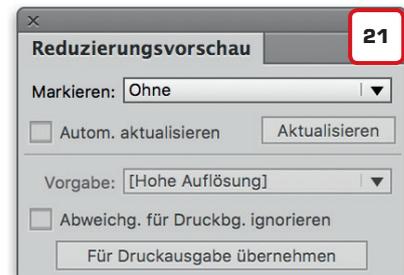
17



19



20



21

InDesign hat einen praktischen Live-Pre-flight, der Sie schon während der Arbeit auf mögliche Probleme hinweisen kann (14), selbstverständlich auch auf Colormangement-Probleme.

InDesign hat einen Softproof, den schauen wir uns später noch genau an (15). Klar, dass für den Softproof Farbmanagement von besonderer Wichtigkeit ist.

Wenn Sie aus InDesign drucken möchten, beispielsweise auf Ihrem Tintenstrahldrucker, dann spielt Farbmanagement gleich zweimal eine Rolle. Einmal das InDesign-Farbmanagement (16), einmal das Drucker-Farbmanagement. Dieses erreichen Sie unten über den Button „Drucker“ (16a). In den Drucker-Einstellungen (17) können Sie in der Regel an mehreren Stellen Farbmanagement-Einstellungen treffen, beispielsweise das richtige (und wichtige!) Papier-Profil auswählen. Auch manuelle Farbveränderungen können Sie hier noch vornehmen. Da jeder Hersteller andere Druckertreiber und Programme verwendet, unterscheiden sich diese jedoch sehr stark voneinander.

Auch wenn Sie ein JPEG (18) oder ein EPS exportieren (22) (diese Seite unten), dann spielen die im Dokument eingebetteten Profile ein Rolle.

Bei der Reinzeichnung werden wir die Vorschau-Werkzeuge kennenlernen. Die Separationsvorschau (19) und die Farbauftragswarnung (20) können Ihnen Farbwerte anzeigen, zudem Bereiche mit zu hohem Farbauftrag. Dabei greifen sie auf Einstellungen im Dokument (CMYK-Richtlinie), in den Bildern und im Softproof zurück. Auch die Transparenzreduzierung (21) hat etwas mit dem Farbmanagement zu tun.

Zu guter Letzt kommen wir zum PDF-Export. Hier kommt alles zusammen. Ihre Grundeinstellungen, die im Dokument eingebetteten Profile und Richtlinien, die in den einzelnen Menüs (Farbeinstellungen für Bild, 11) vorgenommenen Änderungen, all das wirkt sich nun auf das aus, was wir hier einstellen. Wir können nun Bilder und/oder Vektorgrafiken konvertieren lassen (23), ICC-Profile in Bilder einbetten oder unsere Daten unverändert ausgeben – für ein späteres Farbmanagement. Wir können ein ICC-Profil als Output-Intent einbetten (24) und der Druckerei so mitteilen, für welches Druckverfahren wir das PDF erstellt haben – und welches Colormanagement dabei zum Einsatz kam.

InDesign ist ein Layoutprogramm? Irrtum!



Zwei Dutzend Menü und Einstellungen, bei denen Farbmanagement ein Rolle spielt. Hätten Sie's gedacht? Und das sind wahrscheinlich noch nicht mal alle. Aber keine Angst, wir werden uns auf den kommenden Seiten behutsam dem Farbmanagement von InDesign (und seinen Werkzeugen und Einstellungen) nähern. Aber wenn Ihnen nochmal jemand sagt, InDesign ist ein Layoutprogramm, dann antworten Sie: „Irrtum. InDesign ist ein Colormangement-Programm.“

